

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Wahlag 15,500.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mark, halbjährlich 8 Mark, jährlich 15 Mark. ...

Erstausgabe 1847. ...

№ 210.

Wittwoch den 28. August 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für den Termin Michaelis d. J. sind vier Anwartschaftsstipendien im Betrage von 77 M 48 S ...

Bekanntmachung.

Das 30. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird ...

Bekanntmachung.

Begen der am Montag dem 2. September d. J. auf der Terrasse des Museums Vormittags von 10-11 Uhr ...

Bekanntmachung.

Hierdurch verfügen wir, daß jeder Grundstückbesitzer, welcher wegen Ausübung eines Baues oder aus andern Gründen die Trottoirplatten vor seinem Grundstück ...

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 20. d. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wegen Abbruch der Kanalführer Brücke der Frau, Fahr- und Reitverkehr durch den Kanalführer ...

Bekanntmachung.

Da es wünschenswert ist, daß dem Nationalfesttage Deutschlands, dem 2. September, in unserer Stadt auch äußerlich ein festliches Gewand gegeben werde, so richten wir an die Bewohner unserer Stadt ...

Bekanntmachung.

Am 2. September d. J., dem Nationalfesttage, bleibt die Börse geschlossen.

Die Aufgabe der Bildungsvereine.

Auf der Jahresversammlung der nordwestdeutschen Volkshilfsvereine zu Hannover hat man sich dieser Tage eingehend mit einem Plane zur Abwehr des weiteren Vordringens sozialistischer Irrlehren beschäftigt. Selbstverständlich besteht dieser Plan nicht in der Abwägung der Pflicht an die Staatspolizei oder an andere ständige Gewalten ...

ein Bildungsverein in die Tiefe und in die Breite desselben vordringen darf. Sollen aber da, wo noch kein Parteienverein dieser besonderen Tendenz existiert, fällt die ganze Last auf etwa vorhandene oder noch zu gründende Bildungsvereine. Sie haben mancherorts noch von Alters her die polizeistrenge Bestimmung in ihren Statuten, daß „Politik und Religion“ von ihren Verhandlungen ausgeschlossen seien. Dieser selbstgeschaffene Schutz ist offenbar kein Grund, das wichtigste aller Zeitangelegen gerade für einen der Volkshilfsvereine ...

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Das Befinden des Kaisers ist ein andauernd vorzügliches. Der hohe Herr hat die Reise von Teplitz nach Gastein ohne jede nachtheilige Einwirkung auf seinen Gesundheitszustand zurückgelegt und sich allenthalben der Regenerationstour an letzterem Badoorte unterzogen. So merkt denn der Telegraph auf Gastein vom 26. August: Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm ist ein sehr gutes; ...

darf, weil bekanntlich bei einer größeren Anzahl ohne Pause genommener Bäder eine Reaction des Körpers gegen die Cur ein gewisses Unbehagen, Appetit- und Schlaflosigkeit, oft sogar eine Verschlimmerung des Uebel eintritt. Daber wurde beschlossen, die Bäder nun auszugeben und eine Nachcur in einem Kurort für den Kaiser anzuwenden. Kaiser Wilhelm, der sich schwer in der Umgebung von Teplitz zu erholen. Diesem Wunsch konnte jedoch nicht entsprochen werden, da ein Aufenthalt in einem Alpencurorte für denselben erklärt wurde. Während der ganzen Cur gebrauchte Kaiser Wilhelm 18 Bollbäder, 11 Moorbäder, wovon 7 auf die rechte, 4 auf die linke Hand kommen, ...

Der Harburger Tumult am Stichwahltag hat, so schreibt man aus dortiger Gegend, seinen ersten Hintergrund, und die Regierung alle Ursache, diesem ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Es wird glaubhaft berichtet, daß nicht etwa die Socialdemokraten, sondern lediglich notorische Anhänger und Wähler der welfischen Partei es waren, von denen die Steinwürfe und alle andere Ungebühr ausgingen. Diese Leute sind seit Jahren systematisch angehebt worden. Was kann bei ihrem Bildungs- und Gestaltungsgrade auch anders die Folge sein, wenn sie einen Heißhunger, mit dem ihre obersten Vorgesetzten oder gnädigen Oberen es halten, jahraus jahrein die feindseligste Stellung zu Reich, Staat und Herrscherhaus einnehmen sehen? ...

gefangnis aus dem neuesten Anlaß noch mit dem einen oder andern altpreussischen Aufseher zu besetzen, damit der Verkehr der des Aufruhrs verdächtigen eingezogenen Personen mit der Außenwelt sicher abgeschnitten werde! Der Ausbruch vom 17. August hat nur aller Welt enthüllt, daß hier ein Nest gefährlicher immerwährender Verschöpfung gegen die Sicherheit unseres Staatswesens auszuhäuten war. Die Regierung hätte es billigerweise eher wissen sollen; ihre Gunst für das orthodoxe Kirchenthum an sich hat anscheinend auch in diesem Falle verhindert, daß sie diesen großwelschen Gezirge in der Provinz Hannover klar erkenne.

Der „Reichsanzeiger“ stellt den Harburger Cyceg folgendermaßen dar: Die am 17. d. M. in Harburg stattgehabte Stichwahl zwischen dem Candidaten der nationalliberalen Partei, Oberbürgermeister Grumbrecht, und dem Candidaten der particularistischen Partei, Grafen Grotz, hat bedauerliche Gracse im Gefolge gehabt. Nachdem am Abende des Wahltages bekannt geworden war, daß der Candidat der particularistischen Partei, mit welcher sich hierbei die socialdemokratischen Elemente vermischt hatten, eine erhebliche Majorität erzielt habe, sammelte sich eine Volksmenge vor dem Local, in welchem das Organ der particularistischen Partei verlegt wird, unter Hochrufen auf den Bringer Ernst August, sowie auf den Candidaten und das Organ der Partei. Die anwachsende Menschenmenge zog dann nach dem Stadt — einem rechten Plage im Mittelpunkte der Stadt — wo vor dem Wohnen des Gegenandidaten, sowie vor dem auf demselben Plage belegenen Hause des Heimgabers der nationalliberalen „Harburger Anzeiger und Nachrichten“ tumultuarische Kundstze stattfanden. Die Fenster des letztgenannten Hauses wurden durch Steinwürfe zertrümmert und gegen die Polizeibeamten, welche Ruhe zu stiften suchten, Schüsse geschossen. Die Versuche einer gütlichen Einwirkung auf die Menge von Seiten des Chefs der Polizeibehörde blieben ohne Erfolg. Dieser requirirte daher das von der zum Mandat ausgetretenen Garnison zurückgelassene, nur 10 Mann starke Militärcomando und ließ die Feuerwehr alarmiren, welche gegen 11 Uhr Abends versammelt war und am oberen Theile des Sandes neben den Polizei- und Militärmannschaften Aufstellung nahm. Der Versuch, die Volksmenge durch die Wasserstrahlen einer Feuerströme auseinander zu treiben, blieb ohne Erfolg. Nachdem die tumultuarische Menge wiederholt vergeblich zum Auseinandergehen aufgefordert war, zündete Feuerweh, Polizeimannschaften und Militär mit blanker Waffe und gefülltem Gewehr gegen die Menge vor, welche zurückgedrängt wurde, bis aus einer dem Plage so abgehörigenden Luerstraße, an deren Eingänge sich ein Neubau ein großer Haufen von Menschenmassen lag, Militär und Feuerwehr mit Steinwürfen empfangen wurden. Auf diese Weise angegriffen, gab das Militär zunächst hoch, dann schar Feuer. Es gelang darauf, den Platz vollständig zu säubern und die in den angrenzenden Straßen gemachten Versuche zu neuen Ansammlungen zu verhindern. ...